

Telephon-Drama im November in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieber Nebelspalter!

Das Schaffhauser Intelligenzblatt bringt in No. 271 vom 17. November folgende Notiz: „Die Bürgergemeinde Schaffhausen wählte für einen demissionierenden Stimmenzähler Hrn. A. S., Postfaktor.“ — Es war mir bis dahin nicht bekannt, daß bei dem schweizerischen Postamt auch für derartige Posten Leute angestellt werden. Ich weiß auch nicht, ob diesem die Aufgabe zufällt, die postalischen Kisten zu pflegen oder sonst etwas zu tun. Ich erkundigte mich bei der Zürcher Postdirektion, ob auch sie Postfactoren beschäftige, mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß sie meine höfliche Anfrage nicht etwa als Werbung auffassen möchte, da ich mich einer solchen Stellung nicht gewachsen fühlte. Man bedeutete mir, daß bei der schweizerischen Post im allgemeinen kein Bedürfnis nach derartigen Angestellten bestehe. Wieso kann sich das Postamt Schaffhausen allein diesen Luxus erlauben? Auch dürfte man berechtigten Zweifel hegen, ob der Beruf eines Postfacteurs mit dem Amt eines Stimmenzählers sich verträgt. Ich fürchte, daß dieses Amt durch einen solchen Beruf öfters unliebsam unterbrochen und gestört werden könnte.

Jrgendwo am Bodensee fährt eine Schweizerfrau ihr Jüngstes spazieren. Eine Vertreterin des zarten Geschlechts aus Württembergs Gauen erblickt den Sprößling in der Ehestandskutsche und kann „des hübsche Kindle“ nicht genug loben, worauf die Schweizerfrau bemerkt, daß ja alle Kinder niedlich seien und sie „draußen“ gewiß auch nette Kinder haben. Die biedere Schwäbin aber konstatiert: „Oh wir habe au ganz nette Kindle, aber so scheene habe mer ite, aber i will Ihne was saage: Da in der Schweiz, da habe sie guet mache, da habe sie Zeit, aber bei uns drausse, da mueß mers nur so na-huudle!“

Kindermund

Das kleine Päuli: „Sag mal, Tante, warst Du früher Dichterin?“

Tante: „Wie kommst Du denn darauf, mein Kind?“

Das kleine Päuli: „Ei, Mama sagt doch immer, Du hättest mal in Deiner Jugend schöne Geschichten gemacht!“

Wie Feuerwerk von Geist und Wissen knallt er Jede Woche unser lieber Nebelspalter.

Telephon-Drama im November in Basel

Unterm Ehejoch-Pantoffel
Steht Herr Johann Jakob Stoffel;
Höchst erfreut allein zu sein,
Sitzt er hier beim edlen Wein.

„Stoffel,“ denkt er, „bist noch jung,
Heut' machst einen Seitensprung!“
Und so läutet er sodann
Seinem Schatz, der Rosa an.

Als das Fräulein der Zentrale
Fragt zum millionsten Male:
„Birfig oder Safran?“
Sagt er: ‚s kommt mir nicht drauf an.'

Als der Hörer abgehängt,
Johann Stoffel feurig drängt:
„Schnuggi, Schazi, liebstes Kind,
Herzblatt-Rose komm geschwind!“

Aber das Verhängnis naht!
Denn am andern Apparat
Steht statt seiner Herzblatt-Rose
Stoffels Frau in Hemd und Hose!

Lautlos sinkt Herr Stoffel hin,
Denn nun kommts ihm in den Sinn:
„Birfig: Schatz, und Safran: Frau!
Ob ich mich nach Hause traue?“

Gfrörlig

Hui, hui, es bläst de Wind,
's Meiteli schlüft in Mantel gschwind,
Hui, hui, es bläst um d'Ohre,
Händ er au scho ase gfrore?

D'Händ sind rot und 's Nasepizli
Güglet us am Chappeschlitzi,
's stah vertschuderet uf eim Bei'
Schlotteret und wett gern hei.

's schlönet, 's tüeg ihm zäntum weh,
Träne tröpfled i de Schnee.

„Gfrörlig, Gfrörlig, gump edli,
Spring und lauf, das wärnt di gli.

Nimm's mit Wind und Wätter uf,
Blüßt derbi 's ganz Zit wohluf,
Sudelwätter git's na gnueg,
's heißt im Läbe z'Schlag cho, lueg!

Martha Pfeiffer-Surber

Lieber Nebelspalter!

In Anbetracht dessen, daß nach langer Pause Familienzuwachs zu erwarten war, gab ich mir Mühe, mein Töchterchen (es war 9 Jahre alt), über das bevorstehende Ereignis in dezenter Weise aufzuklären. Als das Kind wegging, war ich des Erfolges gewiß. — Aber kaum hatte es die Türe hinter sich geschlossen, kehrte es zurück und flüsterte mir leise ins Ohr: „Weißt's d'Mueter au scho?“

Zeitungsdeutsch

Kürzlich berichtete der „Bund“ über die Einweihung des Stadtdomibusverkehrs. Am Schluß des Artikels stand:

„Während der Erfrischung wird ein Vertreter des Vorstandes der Vereinigten Liste einige Worte des Willkommens an die Behörden und an die neue Verkehrsgelegenheit richten.“

Ich schloß die Augen, um mir dies im Geiste vorzustellen. Da sah ich den Vertreter des Vorstandes, eifrige Worte an den Omnibus richten. Dann fuhr dieser auf den Redner zu und gab ihm das Vorderrad!

Die elenden Fremdwörter

Eine Maid, die in den Bergen aufgewachsen war und das Leben nur aus der „Vogelperspektive“ kannte (im Sommer Alp, im Winter Dorfstall), hat eine Stelle als Dienstmagd in der Stadt angenommen. Das erste Mal im Krämerladen verlangt sie, wie sie glaubt — auftragsgemäß, für ihre Herrschaft ein Kilo — Jodelsalz! — Als ich dies, zufällig anwesend, hörte, hätte ich fast gejodelt vor Lust, unterließ es aber erstens mit Rücksicht auf die Umgebung, zweitens, weil ich's überhaupt nicht kann.



Silbenrätsel

Aus den Silben:

ab, ard, ba, bin, burg, ca, chi, di, du, e, e, ei, er, fir, flut, gelb, go, gra, ha, hum, ir, is, ku, kutsch, la, lam, ler, li, ma, na, nit, raufsch, ru, schwamm, sturm, wart, rau sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprüchwort bezeichnen.

1. Burg in Thüringen.
2. Sonntag.
3. Farbe.
4. Natur-Ereignis.
5. Russische Stadt.
6. Stadt in Amerika.
7. Religion.
8. Prophet.
9. Gesteinsart.
10. Männlicher Vorname.
11. Geschäftliche Bezeichnung.
12. Vogel.
13. Jagdruf.
14. Edelstein.
15. Stadt am schwarzen Meer.
16. Pilzart.

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate

SPRÜNGLI / ZÜRICH

Paradeplatz — Gegründet 1836

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 21
X. Ebnburg & Co. A.G. Za 2629 g
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche